

Erfahrungsbericht

Praktisches Jahr im Viktoria Hospital in Kapstadt, Südafrika

16.01.2017 – 10.03.2017

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

Um Motivation für einen Aufenthalt in Kapstadt zu finden muss man nicht lange suchen. Es reicht ein Blick auf eine Landkarte. Der südlichste Punkt Afrikas, zwei Ozeane direkt vor der Nase und nur eine Stunde Zeitverschiebung (für Jetlag-geplagte Studenten gar nicht zu unterschätzen) Das Land und vor allem die Stadt der Gegensätze hat wahnsinnig viel zu bieten. Für Geschichtsinteressierte unter euch bietet die junge Apartheidsgeschichte und deren Bewältigung Einiges. Für die motivierten Mediziner reicht möglicherweise schon die Tatsache, dass am Grote Schuur Hospital 1962 die erste Herztransplantation der Welt durchgeführt wurde. Begeisterte Wanderer, Surfer, Mountainbiker, Strandgänger und Wine-Taster kommen hier sicherlich auf ihre Kosten.

Notwendige Bewerbungsunterlagen:

- Jocelyn Peare ist für die Vergabe der PJ-Plätze am Voktoria Hospital zuständig, ser freundlich und hilfsbereit. Sie schickt euch alle notwendigen Bewerbungsunterlagen zu: jpeare@tiscali.co.za
- Zusätzlich Lebenslauf und Letter of recommendation
- Die Kosten an die Uni für zwei Monate liegen bei ungefähr 600€

Jegliche Versicherungen sollten vorher selbstständig abgeschlossen werden. Ihr seid vor Ort nicht Kranken- oder Haftpflichtversichert.

Neben den in Deutschland empfohlenen Impfungen sollte ein Hepatitis A und B – Schutz vorliegen. Außerdem Typhus und ggf. Tollwut.

Genauerer Informationen findet ihr hier: <https://www.fit-for-travel.de/reiseziel/suedafrika/>

Gute Englischkenntnisse sind sehr hilfreich. Holländisch funktioniert auch, da Afrikaans sehr ähnlich ist und gerade in öffentlichen Krankenhäusern (wie dem Viktoria Hospital) viel gesprochen wird.

<https://www.westerncape.gov.za/facility/victoria-hospital>

<http://www.capetownmagazine.com>

Der Auslandsaufenthalt:

Wenn ihr nach Kapstadt wollt, dann kümmert euch sehr frühzeitig um einen PJ – Platz. 1,5 bis 2 Jahre im Voraus solltet ihr Mrs. Peare eine Email schicken, um möglichst sicher einen Platz zu bekommen. Danach gibt es vereinzelte Plätze und sicherlich immer mal wieder Studenten, die einen Aufenthalt absagen, aber das ist dann schwer zu planen. Alle Bewerbungsunterlagen schickt ihr an Mrs. Peare per Email und auch postalisch. Die oben angegebenen „Studiengebühren“ überweist ihr im Voraus. Vor Ort müsst ihr euch dann lediglich kurz in der Universität registrieren, um einen Studentenausweis zu bekommen. Alle Beteiligten wussten bescheid, dass wir kommen und waren gut vorbereitet.

Wohnungssuche:

Das Viktoria Krankenhaus (anders als das Summerset – Hospital) bietet keine Zimmer für Studenten an. Wir haben uns daher über Air BnB ein Apartment für zwei Monate gemietet. Pro Person haben wir 330€/Monat gezahlt. Die Lage war ziemlich zentral in der Nähe von Gardens (Kloofstreet, Bars, Cafes, Restaurants, Shopping...) Die Kosten hängen von euren Ansprüchen ab, sind aber sicherlich nicht günstiger als in Köln...

Die Studenten vom Summerset – Hospital wohnen alle auf dem Campus in der Nähe der Waterfront-Area.

Als dritte mögliche Wohngegend könnte Observatory interessant sein. Das ist etwas weiter außerhalb, aber dort wohnen viele südafrikanische und internationale Studenten.

Dementsprechend viele Partygelegenheiten. Die Sicherheitsempfehlungen (im Dunkeln nicht in Seitenstraßen rumlaufen) sollten dort aber noch etwas ernster genommen werden.

Lebenserhaltungskosten:

Die Kosten hängen natürlich immer vom derzeitigen Wechselkurs ab. Zu unserer Zeit lag dieser bei ungefähr 14 Rand = 1€. Auswärts Essen und Trinken war für unsere Verhältnisse sehr günstig. Grob gesagt hat alles ungefähr die Hälfte von dem gekostet, was man hier bezahlen würde. Die Qualität ist dabei extrem gut. Südafrikaner geben sich ziemlich viel Mühe, wenn es um die schönen Dinge im Leben geht.

Die Kosten im Supermarkt sind wiederum eher mit unseren Preisen zu vergleichen. Das verleitet ziemlich schnell dazu eher auswärts zu essen, als zuhause zu kochen. Lohnt sich auch!

Öffentliche Verkehrsmittel:

Im Zentrum Kapstadts gibt es ein recht gutes My Citi – Busnetz. Dazu benötigt man eine Karte, die dann mit Geld aufgeladen wird. Die Fahrten sind extrem günstig. Wir haben selten mehr als 1€ gezahlt. Außerhalb des Zentrums fahren die Busse nicht.

Das Uber – Netz ist ziemlich gut in und um Kapstadt. Es ist günstiger als lokale Taxiunternehmen und sehr zuverlässig. Außerhalb der Region Kapstadt, gibt es jedoch keine Uber-Fahrer.

Für Locals sind Minibusse die günstigste und daher sehr beliebte Fortbewegungsart. Gefährlich sind die aus unserer Erfahrung nicht. Es dauert allerdings deutlich länger, da es keine klaren Routen etc. gibt.

Wenn ihr lange in Kapstadt seid und viel unternehmen wollt, dann würde ich jedem ein Auto empfehlen.

Krankenhausaufenthalt:

Die erste Aussage meines betreuenden Arztes war, „wenn du Bock hast, kannst du hier sehr viel lernen und alles machen. Wenn du hier bist um Urlaub zu machen, dann ist das auch in Ordnung“... man hat also recht freie Hand wie intensiv man den Aufenthalt für seine medizinische oder persönliche Entwicklung nutzen möchte.

In der Notaufnahme kann man in der Tat sehr viel lernen, wenn man möchte. Von Anamnese, Untersuchen und Behandlungsvorschlägen bis hin zu Blutabnahmen, Zugänge legen, Punktionen jeglicher Art, Nähen, Thoraxdrainagen, Lumbalpunktionen etc. kann man alles lernen. Die Arbeitsbedingungen sind jedoch deutlich chaotischer und in teilen auch improvisierter als man das von europäischen Krankenhäusern gewohnt ist. Beispielsweise wird zum Nähen erst ab drei bis vier Stichen ein Nadelhalter verwendet. Sind es weniger, macht man das einfach mit der Hand. Der Eigenschutz sollte sehr ernst genommen werden. Vor allem Tuberkulose und HIV sind sehr häufige Krankheitsbilder. Auch wenn die Ärzte vor Ort selten Tuberkulosemasken anziehen, sollte man das als europäischer Student nicht unbedingt nachmachen.

Die fachliche Kompetenz der Ärzte ist ziemlich gut. Vor allem klinisch ist die Erfahrung deutlich größer als bei uns, da die Ressourcen bzgl. spezieller Blutwerte, CT und MRT sehr eingeschränkt sind bzw. häufig im öffentlichen Sektor auch gar nicht zur Verfügung stehen. Zum Gesundheitssystem kann ich so viel sagen, dass es einen öffentlichen und einen privaten Sektor gibt. Die Institutionen sind jedoch vollständig von einander getrennt. Es gibt private oder öffentliche Krankenhäuser und sogar die Rettungswagen werden von unterschiedlichen

Trägern zur Verfügung gestellt. Die fachlichen Kompetenzen sind nach Aussagen der Ärzte vergleichbar, die zur Verfügung stehende Diagnostik und Therapie ist jedoch im privaten Sektor deutlich früher und umfangreicher vorhanden.

Leben:

Kapstadt hat unglaublich viel zu bieten. Einiges habe ich zu Beginn schon erwähnt. Der Lebensstandard ist in Kapstadt, wenn man danach sucht, mit europäischen oder amerikanischen Verhältnissen zu vergleichen. Es gibt sehr viele Restaurants, Cafes, Shoppingmalls, Bars und Clubs, die man genauso gut in Köln, Berlin, Hamburg etc. finden könnte. Kapstadt hat einen großen Vorteil, es ist deutlich günstiger.

Außerdem gibt es ständig Veranstaltungen u.a. im Kirstenbosch-Park oder auch im Stadtzentrum. Im Sommer findet jedes Wochenende irgendein Festival statt.

Nach dem Auslandsaufenthalt

Kurz vor Abschluss des PJ benötigt man Unterschrift und Stempel des Krankenhauses mit dem man anschließend an der Universität die für uns geltende PJ-Bescheinigung ausgehändigt bekommt.